

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

118 (22.5.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-79053](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-79053)

Offizielles Tagesblatt

Veröffentlichungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsstellen: Kuriat, Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. 10, 2281 und 2282. — Postfach 1000, 2281. — Bankkonten: Südbank für Ostfriesland, Ostfriesische Sparkasse, Kreisbank für Ostfriesland, Kreisbank für Ostfriesland, Kreisbank für Ostfriesland. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Emden, Friesland, Leer, Oldenburg und Papenburg.

Erscheint wochentlich mittags. Verkaufspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pf. außerhalb, in den Landgemeinden 1,80 RM, und 30 Pf. außerhalb. Abzugspreis 1,80 RM, und 30 Pf. außerhalb. Abzugspreis 1,80 RM, und 30 Pf. außerhalb. Abzugspreis 1,80 RM, und 30 Pf. außerhalb.

Seite 118

Donnerstag, den 22. Mai

Jahrgang 1941

Schlachtschiff, fünf Kreuzer und ein Zerstörer getroffen Menschenjagd in Ägypten

Verbrechen des englischen Geheimdienstes / Innerpolitische Rückwirkungen am Nil befürchtet

Bedeutliche Lage

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

22. Mai

Drei der führenden nationalsozialistischen Persönlichkeiten Ägyptens, der frühere Generalkommandant des ägyptischen Seeres Abdur Rahman und der ehemalige ägyptische Ministerpräsident Ali Maher Pascha werden — wie bereits berichtet — verhaftet. Ihre Schicksal gilt als ungewiss. Neben der in nationalsozialistischen ägyptischen Kreisen herrschenden Hoffnung, daß sie sich den englischen Verfolgungen entziehen könnten und sich verborgen halten, schließt man die Möglichkeit nicht aus, daß sie vom britischen Geheimdienst verschleppt oder in einem Verbrechen abgetötet wurden.

Es handelt sich bei ihnen um die anerkannten Führer der ägyptischen Unabhängigkeitsbewegung, die insbesondere im ägyptischen Offizierskorps über zahlreiche Anhänger verfügen, und die immer wieder ihr Gewicht gegen England und eine Kriegsbeteiligung Ägyptens an der Seite Englands geltend machten. Von englischer Seite wurden in Ägypten in diesem Zusammenhang direkte Angaben auf die Führer der antiengeklischen Kreise veranlaßt, so daß sich gegenwärtig zahlreiche ägyptische Persönlichkeiten in den Händen der englischen Polizei befinden.

Durch die Vorgänge in den letzten Tagen in Kairo scheint die Entwicklung im englandfeindlichen Sinne in Ägypten in rascherem Maße zu geraten. Die Erregung in den Volkskreisen gegen die als England gegenüber zu nachgiebig beurteilte gegenwärtige Regierung Sirry Pasha ist im raschen Ansteigen. Die ägyptische Kampfgemeinschaft der „Grünhirsche“, deren Führer bei Kriegsausbruch nach dem Konzentrationslager von El Tor auf Sinai verschleppt wurden, ließ in allen ägyptischen Städten Aufrufe zu Gunsten des Straf gegen England und gegen die englische Besetzung Ägyptens verteilen.

In englischen Kreisen herrscht nach Meldungen aus Beirut erste Sorge, daß bei der bedeutenden militärischen Lage der Engländer in Ägypten und im Nahen Osten sich nimmend auch innerpolitische Rückwirkungen in Ägypten zeigen, die, als sie in einem viel geringeren Ausmaß während des Weltkrieges Ägypten in Erscheinung traten, bereits schwere Schäden in London auslösten.

Bomben auf Habbaniyah

Genf, 22. Mai

Wie aus Beirut über Vichy gemeldet wird, gab der irakische Generalstab Dienstag abend folgende Sonderverlautbarung heraus: An der Westfront geht der Kampf im Gebiet von Habbaniyah weiter. Irakische Flugzeuge unternahmen um 18.30 Uhr einen heftigen Bombenangriff auf den Luftstützpunkt Habbaniyah, wodurch schwerer Schaden verursacht wurde und mehrere Hallen und Lager in Brand gerieten. Die Brände waren noch auf weite Entfernung hin sichtbar. Andere Luftstützpunkte sind ebenfalls durch MG-Fire zwei Formationen englischer Flugzeuge auf dem Boden, und zwar handelte es sich um etwa zwanzig zweimotorige Apparate. Ein feindliches Gloster-Flugzeug wurde unmittelbar nach dem Start abgeschossen, ebenso eine Hurricane-Maschine, die die irakischen Flugzeuge zu verfeuern versuchte. Von zwei Gloster-Maschinen, die einen Gegenangriff unternahm, wurde eine durch MG-Fire zum Absturz gezwungen, während die zweite die Flucht ergriff. Alle irakischen Flugzeuge feierten unverletzt von diesen Operationen zurück.

12 000-Tonner Torpediert

Newport, 22. Mai

Associated Press meldet aus Newport Schiffsfahrtstreifen, daß der britische Frachter „Sundango“ (11 849 BRT), torpediert und ein Teil seiner Mannschaft in Vichy gelandet worden ist.

Starke Schläge gegen britische Seestreitkräfte

Großer Erfolg deutscher Kampfflugzeuge im östlichen Mittelmeer

O Berlin, 22. Mai

Kampfergebnisse der deutschen Luftwaffe führten am gestrigen Mittwoch schwere Schläge gegen britische Seestreitkräfte im östlichen Mittelmeer. Sie erzielten Bombenholocauste auf einem Schlachtschiff, fünf Kreuzern und einem Zerstörer. Vier der angetroffenen schweren Einheiten gerieten nach dem Einschlag der Bomben in Brand. — Ein Kreuzer zeigte Schiffsleite.

Außerdem wurden an der Kanalküste in den gestrigen Nachmittagsstunden sechs britische Jagdflugzeuge und ein Kampfflugzeug vom Typus Bristol-Blenheim ohne eigene Verluste im Luftkampf abgeschossen.

„Nichterklärter Krieg“ der Vereinigten Staaten

Washington erwartet eine Sonderbotschaft Roosevelts

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 22. Mai

Eine Reuters-Darstellung aus Washington besagt, nach Ansicht mancher dortiger Kreise stehe eine Roosevelt-Botschaft über den „Zustand des nichterklärten Krieges“ bevor. Das sei, so sagt das tagesblatt Newerbio, wohl eine frühe Heberzeugung. Roosevelt habe ursprünglich vorgeschlagen, die Monroe-Doktrin auf die Azoren, die Karibischen Inseln und den westlichen Teil Mexikos auszuweiten. Sieger seien aber von den südamerikanischen Staaten Einwendungen erhoben worden, durch die das Herauskommen der Roosevelt-Botschaft verzögert worden sei. Sie werde nimmend vielleicht nicht ganz so weit gehen, aber sie werde „einen wichtigen Schritt vorwärts“ bedeuten. Niemand in Washington, so versichert Reuters, bezweifle, daß wichtige Entscheidungen in den nächsten Tagen folgen würden.

Unter den Möglichkeiten, die am meisten erwartet würden, stehe nach einer Meldung des Stockholmer „Aftonsbladet“ in erster Linie die Befreiung der französischen Kolonien auf der westlichen Halbkugel; Guadeloupe und Martinique seien fehlende Glieder in der Kette von Flotten- und Flugzeugen, die die USA zum Schutze des Panama-Kanals errichten wollen. Die New Yorker Zeitung „NY“ teilt mit, daß die USA-Flotte während des letzten Wochenendes bereitgelegt habe, um Martinique, Guadeloupe, Französisch-Guayana und andere französische Kolonien zu besetzen. Die Aktion

sei jedoch im letzten Augenblick vom Außenminister abgelehnt worden.

Frankreich soll für England sterben

(Von unserem Vertreter in Vichy)

Vichy, 22. Mai

In den „New York Times“ macht Walter Edge, der ehemalige USA-Botschafter in Paris, Frankreich den einseitigen Vorstoß, die französische Kriegsmacht und wichtige Stützpunkte in Afrika England zur Verfügung zu stellen. „Auch wenn dadurch Frankreich völlig zusammenbrechen sollte“, so meint Mr. Edge, wäre dieses Opfer für die Zukunft Frankreichs doch recht vorteilhaft.

Zu dieser ebenso unversämten wie einseitigen Zumutung bemerken die politischen Kreise in Vichy, Edge sei nicht der erste Roosevelt-Diplomat, der von Frankreich verlange, sich für England zu opfern. Vor Edge habe schon der Botschafter Bullitt diesen Standpunkt vertreten. Aber zwischen Edge und Bullitt, so erklären die politischen Kreise in Vichy, sei doch ein wesentlicher Unterschied; denn Edge verlange, daß Frankreich für England kämpfe ausgerechnet in einem Augenblick, da die Sache Englands verzweifelt geworden ist. Außerdem komme Edge reichlich spät, denn Marshall Bittain habe sich bereits entschieden, genug für die Ehre und das nationale Interesse Frankreichs entfallen. Die Aufgabe Frankreichs sei es gerade jetzt, jene Fehler wieder gutzumachen, die Letzter wie Bullitt und Edge angerichtet haben.

Französische Flak schießt auf Engländer

Neuer britischer Überfall auf den irischen Flughafen Kanal

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 22. Mai

Bei einem neuen englischen Bombenüberfall auf den irischen Flughafen Kanal eröffneten die französischen Flakbatterien erstmalig das Feuer. Die irische Bevölkerung war durch die Rede des Generals Deak darauf vorbereitet worden. General Deak hat erklärt, Spanien werde England nicht anreisen, aber gegen englische Angriffe würde die Levante-Armee sich energisch zur Wehr setzen. Die englischen Flieger wurden durch das Flakfeuer gezwungen, ihre Bomben wahllos ins Gelände fallen zu lassen und die Flucht zu ergreifen. Es gab daher weder Opfer noch Schäden.

Andere englische Flugzeuge warfen Annonen von Flugblättern in arabischer Sprache über den Südbahndamm, Aleppo, Sarakha und Deir-Ez-Zor ab. General Deak hat weitere Verfügungen erlassen, um die Landesverteidigung sicherzustellen. Ein Erlaß, der sofort in Kraft getreten ist, verbietet die Veröffentlichung und Verbreitung von Nachrichten, die irgendwie mit der öffentlichen Sicherheit und der Landesver-

teidigung oder der militärischen Lage im Zusammenhang stehen. Die in Spanien und Gibraltar anässigen Engländer und Amerikaner haben auf Weisung ihrer Kommande das Land bereits verlassen und sich nach Palästina begeben.

Iran verhandelt mit Iran

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 22. Mai

In Bagdad traf nach mehrwöchiger Abwesenheit in der türkischen Hauptstadt der irakische Kriegsminister wieder ein. Seine erste Amtshandlung in Aussicht genommene Reise nach Teheran scheint ausgeschrieben zu sein. An seiner Stelle begab sich als Träger einer Sonderbotschaft der Bagdad-Regierung der bisherige irakische Generalkommandant in Feridun nach Teheran, um dort mit den iranischen Reiterausmalgliedern Rücksprache auf Grund des Artikels 3 des Paktes von Sandabad zu nehmen, der im Falle von internationalen Konflikten die Beratung zwischen Bagdad und Teheran sowie schon vorher zwischen Bagdad und Ankara vorsieht.

Wir Parteigenossen

Von Helmut Sander mann,

Stabsleiter des Reichspressechefs

Seit der Kampf um Deutschland Aufbruch begann, gibt es den Begriff der Parteigenossen. Einst stand er allein im Ringen um die Erneuerung des Reiches und ragte auch heraus aus der Zahl derer, die Anhänger und Wähler des Führers waren. Wo jene nur hofften, trat er den Glauben in sich. Wo jene wählten, war er zu Taten bereit. Wo jene sich überzeugen ließen, war er der fanatische Kämpfer, der nicht ruhte und rastete, bis das Feuer unserer Revolution überall in allen deutschen Landen entzündet war. Wie es in den Zeiten des Kampfes um die Macht galt, die Kunde vom Führer zu verbreiten, die Hirne und Herzen aufzurufen, die Menschen zu erwecken und so den Sieg zu erringen, so forderte das neue Reich vom Parteigenossen den selbstlosen Einsatz in aber Tausenden von Aufgaben, es verlangte von ihnen, die sich durch ihre Parteimitgliedschaft zur Gemeinschaft der politischen Soldaten bestimmten, daß sie weit über ihre häusbürgerliche Pflicht hinaus ein übriges leisten für den Wiederaufbau ihres Volkes. Und wie einst Tausende und schließlich Hunderttausende den Ruf des Führers in das niedergeborene Reich hinausstrugen, so waren es dann Millionen entschlossener Männer und Frauen, die für seinen anderen Lohn als den des Bewußtseins Erfüllung höherer Pflicht zu den idealistischen Erbauern des neuen Reiches wurden.

Ob es im Gefirgendorf war oder in den Städten, ob im Bereich der Ortsgruppen, der Gliederungen und Verbände, ob in den anderen Aufgaben, wie sie gebührend im Wiederaufbau der Nation gestellt wurden — immer waren es nichts anderes als die Willigen, die der Parteigenosse vor allen anderen zu erfüllen hatte, als Opfer, die er mehr als alle anderen zu bringen hatte. Dieje aus feinen anderen als idealen Momenten geleitete freiwillige Willkürleistung von Millionen Parteigenossen hat diesen letzten die Anerkennung einer bequemen Umwelt, dafür aber dem Reich jene innere Ordnung, jene wunderbare Zusammenfassung aller Kräfte gebracht, die es so unüberwindlich machen in dem Kriege, den eine himmelverbrannte Clique britischer Kriegshelden heraufbeschworen. Sie hatten das alte Deutschland im Kopf und glaubten an einen billigen Triumph — ein Traum, der reich und flüchtig ausgeräumt wurde. Sie glaubten nicht nur daran, daß die deutschen Tanks Attrappen aus Pappe wären, sie hofften auf den gleichen Verständigungslosigkeit heraus auf den baldigen inneren Zusammenbruch des Reiches. Sie wußten heute, wie falsch ihre Rechnung war: Aus der deutschen Wehrmacht war in den wenigen Jahren — seit 1933 die beste der Welt geworden — ein Körper der deutschen Nation war ein unerklärliches Stahlgerüst — die Partei — errichtet. Mögen manche Volksgenossen in jenen Septembertagen 1939 zweifelnd und sorgend in die Zukunft geblickt haben — eine Eigenenschaft, die den Deutschen noch als in diesem Volk war eine Willkürleistung von Parteigenossen, die vom ersten Tage an den Sieg glaubte, weil sie gelernt hatte, die Kräfte zu wägen, die das Schicksal der Wälder bestimmen, und weil sie sich der Macht bewußt war, die in Deutschland aufgerichtet war.

Wie einst im Kampf um die Macht und später in den Sorgen der ersten Jahre, so erwiebs sich auch diesmal die Parteigenossenschaft als wahrhaft führendes Element der Volksgemeinschaft. Und wie damals, so hat sie in ihrer Haltung auch diesmal vor der Geschichte recht behalten. Doch nicht nur dies: Der Einsatz der Nationalsozialisten in diesem Kriege ist über jedes Lob erhaben. Die Parteigenossen haben nicht nur in der Heimat, sondern auch an der Front alles dafür einsetzt, auch hier in der Erfüllung solcher Pflichten, die allen Volksgenossen gemeinsam sind. So ist es in der Führung und Tapferkeit sein. Und es stellt nicht an Beispielen besonderer Taten vor

Parteilosen in diesem Krieg, ja es gab auch außergewöhnliche Verurtheile, dem Volk zu nützen und dem Gegner zu schaden — Verurtheile, die nicht gedacht sein mögen, und gegen die Kritik angebracht ist, die aber doch den Charakter des Nationalsozialismus nicht in Zweifel ziehen.

Wir Parteigenossen sind gewohnt, auch in ruhigen Zeiten uns ernste Aufgaben zu stellen und sie entschlossen zu lösen. Uns bringt der Krieg daher vielleicht täglich neue Aufgaben und neue Probleme, aber bietet uns keine Situation, der wir nicht gewachsen wären. Im Gegenteil. Denken wir an die Zeit des Kampfes um die Macht, denken wir an die ersten Stunden, die uns im Aufbau des Reiches nicht erspart blieben — und wir finden, daß uns der Krieg ähnlich harte Proben unserer Haltung nicht gestellt hat, mag er auch an Arbeit und an Blut mehr von uns fordern. Diese Forderungen aber werden wir gerne erfüllen. Denn wir leben aus dem Ringen der Gegenwart das aufsteigende, was das Ziel all unserer Sehnsucht, unseres Hoffens und unseres Kampfes war und ist: das unantastbare und unzerstörbare Reich der Deutschen — das Reich unserer kommenden Generationen, die einmal wissen werden, was sie unserer Zeit zu danken haben, in der ein großer Führer von einer verschworenen Gemeinschaft umgeben gegen eine Welt des Hasses und der Unterdrückung das Reich schuf und diesem Reich das Lebensrecht erkämpfte.

In dieser verschworenen Gemeinschaft zu gehören — das ist der Inhalt unseres Lebens. Und wir mögen mit ruhigem Gewissen der Forderung nach Tatbereitschaft und Opferwillen, die wir dem Parteigenossen stellen, den Ruf hinzufügen: Sei stolz, Parteigenosse! Denn du darfst es sein!

Vasfittart geht

Stockholm, 22. Mai.
Wie Reuters meldet, hat Sir Robert Vasfittart den Wunsch ausgesprochen, sich nach dem Amt als diplomatischer Berater der Regierung bei Vollendung seines 60. Lebensjahres im Juni zurückzuziehen. Der Staatssekretär im Außenamt habe widerrechtlich dieses Rücktrittsgesuch angenommen. Es sei aber bekanntgegeben



Zeichnung: Lehe / „Bilder und Studien“

worden, daß der Premierminister und der Staatssekretär des Außenamts auch weiterhin auf den Rat von Sir Robert Vasfittart zurückgreifen würden, wenn es ihnen erforderlich erweise. Sir Robert werde an dem nächsten Geburtstag des Königs den Titel eines Barons erhalten.

Als Sir Robert Vasfittart am 1. Januar 1938 zur Entlassung des damaligen Außenministers Eben zum diplomatischen Hauptberater der britischen Regierung ernannt wurde, war der von einem gewissen geheimnisvollen Nimbus umwitterte und daher oft als „graue Eminenz“ des Foreign Office bezeichnete Beamte bereits als fanatischer Deutschnutzer bekannt. Obwohl er während der almanischen Zeiten 1936 sogar periodisch das neue Deutschland besuchte und heuchlerische Lobesworte für die mittertägliche Durchführung dieses großen Friedensgeschäftes fand, mußte doch alle Welt, daß Vasfittart einer der eifrigsten Kriegstreiber und verächtlichsten Feinde einer neuen Ordnung in Europa war. Als er das Ziel seiner jahrelangen Kriegsehrgeiz hatte, hat dieser edel britische „Gentleman“ seinen innerlichsten Jahrlingel Mügel mehr angelegt und Deutschland in Neben und Zeitungsartikeln bei jeder Gelegenheit in der gemeinsten Weise beschimpft. Er war es, der in seinem berüchtigten „Schwarzbuch“, einer Sammlung verächtlicher Rundfunkreden, ausdramatisiert die ganze deutsche Nation als „europäische Schlächter“, Brandmarkte und die Deutschen als „engebräute traurige Roboter“ bezeichnete. Wenn dieser blasse Heher und Kriegsverbrecher jetzt offiziell hinter den Kulissen verschwindet, so geschieht dies zweifellos nur, um wieder wie früher im geheimnisvollen Halbdunkel seinen verhängnisvollen Einfluß in so wichtiger und nachhaltiger ausüben zu können.

Englische Eroberungsgelüste

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 22. Mai

England bereitet im Falle einer Bedrohung Gibraltar einen Angriff gegen spanisches Gebiet vor. Das vertritt eine schwedische Meldung aus London, in der betont wird, die einzige Möglichkeit zur Aufrechterhaltung einer Flottenbasis in Gibraltar bei einem Angriff von der Landseite würde dann gegeben sein, wenn englische Truppen die spanischen Gebiete erobern könnten. Nach Ansicht der meisten englischen Sachverständigen ist es nämlich sonst im Falle eines ersten Angriffs auf Gibraltar am möglich, den Hafen weiter als Stützpunkt der Flotte zu benutzen. England müsse die „äußersten“ Vorrichtungen unternehmen, um Gibraltar zu halten.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing Witkowsch in Gegenwart von Gauleiter Staatssekretär Bohle die zu einer Tagung in Berlin verammelten Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP.

Flugplätze in Südwestengland bombardiert

Große Brände und Zerstörungen in Hallen und Unterkünften

Berlin, 21. Mai.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mitteilung bekannt:
In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mehrere Flugplätze in Südwestengland. Durch Bombeneinfälle entstanden zahlreiche große Brände und Zerstörungen in Hallen und Unterkünften.
Deutsche Kampfflugzeuge griffen mit guter Wirkung Flugplätze auf der Insel Malta an, vernichteten zwei britische Flugzeuge am Boden und schloßen ein Jagdflugzeug vom Weiterfliegen ab.
In Nordafrika Spätrüstungstätigkeit. Deutsche Kampfflugzeuge bekämpften erfolgreich britische Kraftfahrzeugkolonnen bei Sollum und Sidi Barani.
Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tag noch bei Nacht statt.

Britischer Kreuzer torpediert

Rom, 21. Mai.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika an der Sollum-Front und um Tobruk Spätrüstungstätigkeit auf beiden Seiten. Bei den Ausfallberichten der letzten Tage haben die Engländer in der Westfront in Libyen an Mann und Material erlitten.
In der Nacht zum 20. Mai haben deutsche Flugzeuge den Stützpunkt Malta bombardiert. Batteries- und Scheinwerferstellungen wurden getroffen und Brände und Zerstörungen

verursacht. Ein britischer Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.
Im östlichen Mittelmeer torpedierten unsere Torpedobootflottille einen 10 000 Tonnen-Kreuzer.
In Ostafrika nichts Neues.
Unter Unterseeboot „Malapina“ unter Kapitanleutnant Giuliano Prini verlor die Alliierten den italienischen Dampfer „Lycaon“ (7750 BRT.).

Wichtige Stellungen genommen

Berlin, 22. April
In mehreren Abschnitten der italienischen Besetzung in Ostafrika geht der Kampf in unverminderter Heftigkeit weiter. An allen Stellen wurden italienische Gegenangriffe durchgeführt. Zu harten Gefechten kam es im Raume von Gondar, wo die Briten mit überlegener Artillerie und starken Luftstützkraften gegen die italienischen Stellungen vorstießen, die von geringen Kräften gehalten wurden. Trotz kräftigen britischen Drucks unternahm die Italiener einen schneidigen Gegenangriff. Die Aktion führte zur Durchbrechung der britischen Linien und zur Einnahme wichtiger befestigter Stellungen. An mehreren Orten wurden die Briten über die eigenen Stellungen hinausgeworfen. Weitere britische Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für den Angreifer zurückgeschlagen. Die Italiener brachten zahlreiche Gefangene ein und erbeuteten Geschütze, Maschinengewehre und Munition.

Japans Mai-Offensive in China

Kampf mit einer Million chinesischer Truppen

Auch auf den Fronten des chinesischen Kriegsschauplatzes haben im Monat Mai die Kämpfe wieder begonnen. In fünf Provinzen des weiten chinesischen Raumes sind militärische Aktionen im Gange. Die japanische Mai-Offensive trägt aber nicht den Charakter einer großangelegten Operation zur Wiederbekämpfung der Tschungking-Regierung. Vielmehr handelt es sich in erster Linie um die Zerschlagung von Truppenmassen, die auf chinesischer Seite zur Vorbereitung einer Offensive bereitgestellt waren. Nach japanischen Meldungen sind insgesamt eine Million chinesischer Truppen in die Kämpfe verwickelt.
An der Hauptfront, in den Provinzen Hupe und Honan, sind Kämpfe zwischen Hantau und Tschang in Gange. Die Chinesen sind hier 250 000 Mann stark. Gute Ergebnisse haben nach japanischer Darstellung schon die Kämpfe in der Provinz Schansi gebracht. Dort sind 200 000 Mann Chinesen umzingelt worden. An Gefangenen haben die Chinesen hier bisher 8000 Mann verloren, an Gefallenen 15 000. In der Provinz Tschingliang haben die Japaner zehn chinesische Divisionen angegriffen, die um die Stadt Tschu zusammengezogen sind. In Sschidin-a sind im Gebiet von Kanton Operationen angefangen, deren Ziel die Unterbindung des Warenverkehrs zwischen Hongkong und Tschungking ist.
Von japanischer Seite wird betont, die Mai-Offensive habe nicht Gefändenerwerb zum Ziel, sondern die Zerschlagung des Widerstandes von Seiten des Gegners. Dieser Widerstandswille der Tschungking-Regierung ist in letzter Zeit erneut gestärkt worden durch die Art, in der England und USA Tschungking unterstützen. So hat Eden im Unterhause erklärt, England werde nach wie vor die Burmastraße als Versorgungswege für Tschungking



KARTE „BILDER UND STUDIEN“

offen halten. Mit amerikanischer Unterstützung will China eine Eisenbahn bis zur Grenze von Burma bei Lashio bauen. Insbesondere die USA scheinen heute daran interessiert zu sein, durch Stärkung des chinesischen Widerstandes Japans Einfluss in dem ostasiatischen Raum so stark wie möglich zurückzudrängen. Sind doch die wirtschaftlichen Interessen Amerikas in diesem Raume in letzter Zeit bedeutend gewachsen. Die USA scheiden sich auch hier an, das Erbe des „Britisch Empire“ anzutreten. Japans Mai-Offensive ist die Antwort auf den Versuch der angelsächsischen Mächte, Tschungking zu neuem Widerstande zu ermutigen und der von Japan erbetenen Beilegung des China-Konfliktes unüberwindliche Hindernisse zu bereiten.

Island selbständige Republik

Kopenhagen, 22. Mai.
Der isländische Althing hat beschlossen, das Bundesvertragsverhältnis zwischen Island und Dänemark vom Jahre 1918 nicht zu erneuern und Island zur selbständigen Republik zu erklären, sobald der Bund mit Dänemark der Form nach aufgehoben wird. Zum Reichsverweser wurde der frühere isländische Gesandte in Kopenhagen, Björnson, gewählt.

Die über 100 000 Quadratkilometer große, aber nur von rund 120 000 Menschen bewohnte Insel Island war seit dem 1. Dezember 1918



Kartendienst Zander

ein mit Dänemark in Personalunion verbundenes unabhängiges Königreich. Am Mai 1940 besetzte England die Insel in seiner Weise auf die Verteilung gegen einen äußeren Feind vorbereitete Insel und landete dort ansehnend ziemlich erhebliche Truppenmengen. Seitdem sind abgesehen von Klagen über das anmaßende Auftreten der Engländer, die durch Flüchtlinge bekannt wurden, nur spärliche Nachrichten aus dem Norden an die Weltöffentlichkeit gedrungen. Infolge der Unklarheit des Klimas und der Bodenbeschaffenheit ist Island sehr weitgehend auf die Einfuhr der lebenswichtigen Nahrungsmittel angewiesen. Die Vermutung liegt sehr nahe, daß London diese Zwangslage nach zweckmäßigen Methoden zur Förderung einer „Unabhängigkeitsbewegung“ ausgenutzt hat, die nur allzu deutlich den Stempel „made in England“ trägt.

Über 11 000 Ander im NS.

Rom, 22. Mai.
Wie die italienische Presse aus Rom erzählt, gehen die Verhaftungen nationalsozialistischer Ander in allen indischen Städten weiter. Die Zahl der neuerdings durch britische Polizei Verhafteten wird auf mehrere Tausend geschätzt, darunter an einem Tage in Lucknow allein 280 Personen. Unter ihnen befinden sich jetzt in erster Linie die Anhänger des indischen Unabhängigkeitsbewegens in Indien, dessen Aktivitäten auf die Sache Englands stürbar zu werden beginnen. In englischen Konzentrationslagern in Indien befinden sich gegenwärtig mehr als 11 000 nationalsozialistische Männer.

Unlösbar verbunden

Zwei ereignisreiche Jahre sind vergangen, seit am 22. Mai 1938 in Berlin das durch gleiche Gefinnung begründete Freundschaftsbündnis und die aus gemeinsamer Lebensanschauung hervorgehende Schicksalsverbundenheit zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien zu einem härteren Bündnispaar erklärt wurde.
Die beiden Regierungen sind der festen Überzeugung, daß es in Europa kein einziges politisches Problem gibt, das nicht bei allseitig gutem Willen auf friedlichen Wege gelöst werden könnte. Sie sind aber zugleich entschlossen, vor der Drohung mit Gewalt keinen Schritt zurückzuweichen, sondern die Lebensrechte ihrer Völker mit ihrer ganzen Kraft und allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen. An der unteilbaren und schicksalhaften Verbundenheit des Großdeutschen Reiches mit dem italienischen Imperium kann in Zukunft niemand in der Welt auf friedlichen Wegen oder gar rütteln. Jedem Eingriff in italienische oder deutsche Rechte wird in Zukunft die geschlossene Kraft beider Länder entgegengehalten.
Diese wahren Worte, die Reichsaussenminister von Ribbentrop damals vor Vorkriegsvertretern an die Adresse der pluri-nationalen Kriegsgesellschaften richtete, haben heute geschichtliche Bedeutung. Die demokratischen Eingreifungsversuche haben nicht nur ihre kräftigen Anfeindungen, sondern drei Monate später den Kriegsbrand entfacht mit der Absicht, die Luftkriegsstraßen der beiden jungen Nationen, die durch diesen Vorkrieg befestigt wurden, zu zerstören.
Schon ein Vorkriegsjahr später standen Deutschland und Italien vor der Notwendigkeit, ihre gleiche Gefinnung und ihren gemeinsamen Willen mit dem Schwerte vor gemeinsamen Gefahren zu verteidigen. Wie auch Italien zu nächst Gemein bei Fuß, so hat es auch in den ersten neun Monaten des Krieges durch sein Verhalten als Plankebedingung manche gefährlichen Wägen und Berechnungen des Gegners über den Haufen geworfen. Bis es auf den Befehl seiner Führung mit dem deutschen Schicksalsgenossen Schulter an Schulter in den offenen Kampf trat.
Es ist selbstverständlich, und es gehört zum Sinn des deutsch-italienischen Bündnisses, daß die Kräfte der beiden Nationen, wenn sie — wie es geradezu zur Funktion der Wägen gehört — auch künstlich getrennt eingesetzt waren, ihre verbündeten geistigen Aufgaben dennoch auf das gemessenhafteste einander anpassen mußten.
Während Deutschland in den Wintermonaten ununterbrochen seine Schiffe gegen das Haupt-Englands in Europa richtete, hat Italien dem Vorkrieg der Empirie in Afrika trotz großer geographischer Uebermacht und härtester Strapazen großen Schaden zugefügt und auch bei seinem Vorkrieg in dem Baltan den Boden vorbereitet, auf dem dann die Streitkräfte beider Nationen gemeinsam antraten, um in nicht absehbarer Siegeszeit den europäischen Kontinent von dem britischen Söldenreich endgültig zu säubern.
England mag daraus erfahren, daß die Solidarität, die Deutschland und Italien in diesem Kampfe verbindet, keineswegs allein auf der Verborgenen beruht, daß der britische Einfluß im Lebensraum eines jeden von ihnen befestigt werden sollte. Vielmehr sind beide Völkermächte entschlossen, überall, wo England als Kriegsmacht auftritt, ihren Kriegsschicksalsgenossen zu stehen, auf dem britische Feind mit wichtigen Schlägen zu treffen ist. England ist für die Völkermächte — für jeden und für sie gemeinsam — überall der Gegner, wo immer der Kampf herausfordert. In dieser Bereitschaft ist vor zwei Jahren das Bündnis geschlossen worden. „Deutschland und Italien“, so telegraphierten nach dem feierlichen Abschluß der Führer dem Duce, sind ein Volk von 150 Millionen vereint, werden jetzt zusammenstehen, um das heilige Erbe der Zivilisation zu verteidigen und einen auf Gerechtigkeit gegründeten Frieden zu sichern.“

Spanien baut eine Handelsflotte

(Drahtbericht unseres Vertreters in Madrid)

Madrid, 22. Mai

Der europäische Konflikt hat Spanien auf die außerordentliche Bedeutung einer starken Handelsflotte zur Befriedigung der nationalen Bedürfnisse hingewiesen. Da der vorhandene Schiffsraum zu klein ist, um den Ausfall der fremden Frachtdampfer ersetzen zu können, hat der Staat beschlossen, bis zu 700 000 BRT. Handelschiffe bauen zu lassen.
Die Fortschritte der Arbeiten auf den nationalen Werften werden unter der Vertretung der Rüststoffe und ausländischen Betriebsmaschinen, so daß der Staat mit dem Bau der Vorkülfle und Schiffen um 20 vom Hundert erhöht hat. Die zusätzliche Unterfertigung wird auf jährlich 25 Millionen Rechten errechnet.

Die zweite Breslauer Kriegsmesse mit Landmaschinenmarkt wurde Witkowsch im feierlichen Rahmen im Breslauer Konzerthaus in Anwesenheit von Ministerialdirektor Gultzer als Vertreter des Reichsaussenministeriums, Reichsaussenminister für Volksaufklärung und Propaganda, sowie führender Vertreter aus Partei und Staat, Wehrmacht und Wirtschaft und der an der Messe beteiligten Auslandsstaaten eröffnet.

Der Stabschef der SA, Viktor Lusche, hat eine Fahrt nach dem befreiten Lothringen angetreten, um den jüngsten Einheiten der SA Großdeutschlands einen Besuch abzustatten.

Reichsführer SS Heinrich Himmler traf Witkowsch auf Einladung von Reichsgruppenleiter Terboven zu einem Besuch in Oslo ein.

Mit dem Unterraum des 688 BRT. großen Hilfskreuzers „Camilla“ hat die deutsche Kommando-Flotte von neuem Hilfskreuzern seit Kriegsbeginn gewonnen.

Die jüdenfeindliche Bewegung in Palästina nimmt seit kurzem wieder härteren Umfang an. Die Zeitung „Al Eissa“ schreibt, daß zahlreiche ausländische Juden sich bereits an Bord englischer Dampfer nach Amerika eingeschiffen hätten.



III. Es geht los

Das Katastrophen aber war, daß der erste Teil eines Unnarstümmes flades Wasser hatte; meistens acht bis zehn Meter war es dort nämlich nur tief, — ja, manchmal noch flacher. Wenn also, UC 14 tauchte, so sah, selbst wenn das Boot auf dem Grund lag, manchmal noch immer oben der Turm hervor, was natürlich sehr gefährlich war, ganz abgesehen davon, daß die Tauchen auf fladem Wasser immer recht ist, einmal wegen der verärferten Wirkung der Wasserboote, dann wegen der Gefahr, gerammt zu werden, — ein feindlicher Zerstörer geht immerhin vier bis fünf Meter tief —, vor allem aber kann ein auf fladem Wasser liegendes U-Boot sehr leicht eine Beute des feindlichen Suchgerätes werden, das der Brücke zwischen zwei Zerstörern an langen Stahltauen über den Grund der See ischlepp, damit es am U-Boot festhaft und dann die Sprengkörper, die sich am Suchgerät befinden, detonieren. Es versteht sich, daß die Wafahrt- und Zufahrtsweg zu der befallenen Küste laufend noch anderen Minenländern abgegründ wurden, nach einigem möglichen Minen, wobei aber doch immer die Möglichkeit bestand, daß der Feind die als unentdeckte gemeldeten Wege in dunklen Nächten doch wieder mit Minen versetzt hatte. Da vor der landrührigen Küste, da wo die verdammt gefährliche Fahrwasser! Aber: „Glad muß der Mensch haben!“ und ohne Glad ist eine U-Bootefahrt im Kriege schwer denkbar, und da der zuverlässigste Wagen immer bestimmt mehr Glad hat als der allzu behäufte Wagen, müßte man schon seinem guten Stern vertrauen und frisch und froh darauf los schippern.

Der Motor versagt

Das tatet mit denn auch, nachdem wir uns von nun vorwärts in die Richtung des Weges ausgeht hatten. Es wurde eine dunkle Nacht, in der wir mit zunächst Nordwest-Kurs ausliefen, und das war gut, so daß es zappenduster war, denn die See lag tollentstalt da. Da mit der Unwesenheit von englischen armerierten Motorbooten die lach flümmel Wetter unbedingt zu rechnen war, kam uns das Dunkel dieser Nacht sehr zu nütze, und wir hofften, schnell durch das Gebiet des fladen Wassers hindurchzukommen, da der Motor versagte. — Teufel nochmal! — Der Motor versagte, der noch oben er in der Wert gründlich überholt war und ausgerechnet hier auf dem fladen Wasser von nur acht Meter Tiefe, wo an ein Tauchen nicht zu denken war, — es lief denn in höchster Not. — Der gute Motor von „UC 14“, die „Seele von Pferd“, wie der Maschinist immer betonte, ließ mich nämlich die Maschinist immer betonte, ließ mich nämlich im Glück, mich — einen U-Bootskommandanten auf seiner ersten Unternehmung! — Also los dafür: reparieren, reparieren! — Ich ging leicht einmal unter Deck und besch mir den Schaden. — Alles blühte auf unseren Maschinisten, der durch Betriebsstoffeinprägungen, durch Einfüllröhren von Schmieröl, durch kleine, nur ihm geläufige Eingriffe in den leidenden Stahl, sich verstaute, seinem Zieling alle nur denkbaren Vereicherungen zu verschaffen. Aber immer wieder trat der traurige Augenblick ein, daß trotz all dieser Hilfsmaßnahmen der Motor, nachdem er einige Umdrehungen gelaufen war, unter ausbleibenden atmosphärischen Erscheinungen mit einem leuchtenden Gesänge stillstand, so daß der Maschinist, Schweitztropfen auf der Stirn, und in die Haare fuhr und den Kopf schüttelte. Und in die bange Frage: „Ist der Wasserturbinen Scheitel, oder hat er diesmal endgültig seinen kerzigen Geist aufgegeben?“

Während nun der Maschinist mit seinen beiden operativen Eingriffen in Schraubenschlüssel, Zangen und anderen Handwerkszeugen an

dem Motor vornahm, stand ich als Kommandant mit dem Steuermann wieder oben auf dem Turm und harrie in die Dunkelheit; aber fast noch mehr horchten wir auf Geräusch von englischen Motorbooten, die sich sehr gut herumtreiben konnten, und die von jeder sehr gefährliche Gegner der U-Boote waren; sie konnten nämlich rammen, konnten Torpedos loslösen und hatten Maschinengewehre und Wasserbomben an Bord. — Wir horchten und horchten... „Da!... Dort drüben an Steuerbord, was das was?“ — „Rein... Tauschung.“

Da der Motor versagte, liefen wir mit der elektrischen Maschine ganz kleine Fahrt, wobei wir auf unserem alten Kurs blieben... „Halt!... Seht wieder dort drüben an Steuerbord, Motorgeräusch! — War doch keine Tauschung vorhin! — Weiß Gott, das kommt näher... sehr schnell näher... auf uns zu!“

„Alarm, Alarm! — Tauschen!“

Blitzschnell steigen ich und der Steuermann ins Turmloch, blitzschnell schlage ich es und blitzschnell bums! UC 14 auf den Grund — wir haben hier gerade 7 Meter Wassertiefe; der obere Teil des Turmes muß also noch über der Wassertiefe herausragen. — Das ist nun eine höchst gefährliche Lage! Ganz, ganz nahe waren die Schraubengeräusche des englischen Motorbootes zu hören, zu dem ich übrigens nicht zwei weitere geflücht. — Hatte die uns gefehen? Aber selbst wenn sie uns nicht gefehen hatten, so bestand doch noch die große Gefahr, daß die Motorboote bei der Stoduntheit unserer Turm rammten; wenn sie da oben weiter her-

umhürzten, konnte dies als ein unglücklicher Zufall gar zu leicht eintreten lassen. So warteten wir, wütig wehrlos, eine bange halbe Stunde darauf, daß die Kurichen da oben sich verzoogen... Endlich, endlich klangen die widerlich schmerzenden Geräusche der quirligen Schrauben fetter und fetter... Schließlich, als nichts mehr zu hören war, tauchten wir wieder auf und liefen mit der elektrischen Maschine auf dem alten Kurs weiter. — Noch eine gute Stunde brauchten wir, um aus dieser gefährlichen Flachheit auf tiefes Wasser zu kommen.

Schon ging ich mit dem Gedanken um, ob es nicht besser wäre, fehr zu machen, nach Brügge einzulaufen, um dort den Motor auszubessern, denn wir waren ja noch nicht weit in See — da kam die erschönde Meldung vom Maschinisten her: „Motor läuft wieder!“ Da mir der Maschinist meldete und versicherte, daß nunmehr alles bestimmt in Ordnung sei, wurde die Unternehmung fortgesetzt.

Der Motor lief, die Schraube drehte sich, UC 14 höft auf nördlichen Kurs gegen Smith Knoll Boje vor; mit sechs Seemeilen Fahrt in der Stunde, das sind ungefähr zwölf Kilometer Stundengeschwindigkeit, nicht ganz zwar, aber immerhin eine ruhende Geschwindigkeit, wenn bedacht wird, daß unter guter Motor umringung sich niemals zum Antrieb eines U-Bootes bestimmt war, sondern daß seiner eint eine zwar nicht so ehrenvolle, aber doch immerhin weniger anstrengende Tätigkeit als Zivilist im jähren Land harrie.

Durch starke Meeresströmungen

Weiter und weiter ging es vorwärts, und zunächst waren wir noch immer in einem besondern gefährlichen Seeraum, und mehr als einmal hatten wir uns unter „Alarm“ vor dicht bei uns vorbeischießenden Schalten englischer Zerstörer schnellstens unter Wasser begeben, um dann nach Umlingen der bedrohlichen Schraubengeräusche sofort wieder aufzutauschen und den Warich fortzujehen. Diese widerlichen Tauchmanöver hielten uns freilich auf, aber trotzdem: wir näherten uns gegen Morgen der flüchtigen Warnungsboje vom Inner-Gabbard-See vor der Themsemündung, die, im Süden kommend, zunächst einwurte, um dann von dort aus genauen Kurs nach Smith Knoll Boje, wo ja die Minen zu legen waren, abzuhängen. Diese Anfeuerung war jetzt notwendig geworden, weil es nicht möglich war, bei harter Unfähigkeit den Schiffstort durch ein Sternbleich festzustellen. Wir konnten bei der langsamen Fahrt durch die recht starken Meeresströmungen in diesem See-Gebiet bedenklich verlegt sein, denn bei der geringen Bedenklichkeit unseres kleinen U-Bootes war immer mit einer bedenklichen Verlegung zu rechnen. — Es muß beachtet werden, daß im Distanzgang des englischen Kanals oft eine Strömung von acht bis zehn Kilometer in der Stunde läuft und mein Boot, wie gesagt, faum eine größere Geschwindigkeit als eben zwölf Kilometer herausholte. — In dem Gebiete, in dem ich arbeitete, war die Strömung zwar so stark nicht, aber doch so, daß bei unglücklichen Umständen beträchtliche Stromverlegung bedenklich werden mußte.

Also, — wir steuerten die flüchtige Warnungsboje vom Inner-Gabbard-Sand an; wenigstens glaubten wir dies zu tun, nachdem ich eine gefährliche weltliche Verlegung auf die Sande der Themsemündung zu bei dem Festhalten des Warichfures verächtlich hatte. Aber was nützte diese naufragarische Vorsichtsmaßregel, die sich außerdem als durchaus nicht genügend erwies, wenn nach dem Zerstörerlampen ein viel zu westlicher Kurs geteuert wurde?

Wie konnte das möglich sein? — Durch folgendes: Die Kreiselkompassrichte, nach der von der Zeituhr geteuert wurde, betrug sich immer heimlich und ungenossen, als sie mit konstant stiller Bosheit nicht den Kurs wies, den ihre taiflose Kreiselmutter hinten im Boot anzeigte, für den sich eben die Kreisel dieser Mutter in rasenden Umdrehungen abgabte: die Tochter „schleppte“ und „hakte“. Das will heißen: zeigte die Kreiselkompassmutter zum Beispiel genau und richtig Nordkurs an, so zeigte die dickflippige Tochter, nach der der Rudergänger steuerte, auf ihrer, der Mutter elektrisch gleichgeschalteten liebedarigen Kompaßroste einige Grade nach Osten. — Steuerten wir also nach der Kreiselmutter zum Beispiel genau Kurs Nord, so lag als wirklich geteuerter Kurs einige Grad mehr nach Westen an.

Die Kreiselmutter zeigte also getreulich den tatsächlichen Kurs an, auf dem „UC“ fuhr, die Kreiseltochter jedoch gab, in verhängnisvoller Weise eine geteuerte Richtung an, auf der das Boot niemals lag, — es fuhr nämlich nicht wenige gefährliche Grade westlicheren Kurs. Selbstverständlich war auf allen U-Booten dem Rudergänger befohlen worden, den Steuerkompaß, also den Zerstörerlampen, nach dem geteuert wurde, dadurch laufend zu kontrollieren, doch ab und zu durch Sprachrohr der anliegenden Mutterkompaßes erfragt wurde, um dann die Kurie zu vergleichen: Fehler wären damit sofort entdeckt worden.

Schlechte Sicht

Leider war dies unterlassen worden, einmal durch offensbare Nachlässigkeit, dann aber wohl auch durch die Aufregung beim Verlegen des Motors.

Der Morgen graute über einer fahlen, stillen See. Die Sicht war noch immer denkbar schlecht. Wir starteten gepannt in das dicke Gebraü um uns; denn die Ilmrisse feindlicher Fahrzeuge zeigten sich bei solchem Wetter erst im letzten

Im Auto auf Frauenjagd

22. Braun, 22. Mai.

In der Umgebung von Braun wurden drei Frauen und eine Schürerin von einem unbekannten Autofahrer überfallen, der sie zu verewaltigen suchte. Durch erst sah der Mann zwei Frauen als Opfer, die laut um Hilfe schrien, worauf der Fremde in das Auto sprang und weiterfuhr. Dann überfiel er eine auf dem Felde arbeitende flechtjährige Magd, auf deren Ruf ein Landwirt mit einer Feugabel herbeieilte, so daß der Täter abermals die Flucht ergreifen mußte. An einer anderen Stelle verhielt er dann noch ein dreizehnjähriges Mädchen zu überfallen, doch kamen auch dieser Vorübergehende zu Hilfe, worauf der Angreifer das Weite suchte.

Monatelang im Schlafhof geblübelt

Der Kriminalpolizei gelang es nach langen Bemühungen, einen Dieb zu fassen, der seit Monaten auf dem Kaffeler Schlafhof Diebstahle ausführte und dabei halbe Kinder, geschlachtete Schweine, Küber und Hummel verschwinden ließ. Der Täter hat bereits zumäßig solcher Diebstahle eingeschanden. Er wird sich vor dem Sondergericht wegen schwerer Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsbestimmungen zu verantworten haben.

Gemeiner Betrug an einer Kriegserwite

Auf die Zeitungsanzeige einer Frau in Schm er in, in der diese den Heidenob ihres Mannes betrogen, meldete sich der 1914 in Gulin (Holstein) geborene Hermann Pflüner. Er sei ein Krienskamerad ihres geschollenen Mannes, sei von ihm loar unter Eintrag des eigenen Lebens vor dem Tode beauftragt worden. Unter solchen und ähnlichen Vorwörtern mußte er sich das Vertrauen der Kriegserwite zu erschleichen, um ihr dann Geld, Kleidungsstücke und andere Gebrauchsgüter abzuschwindeln. Jetzt erzielte den vielfach vorbereiteten Betrug eine gerichtliche Verurteilung zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Wobenslose Verworfenheit eines Juden

Der Sa Sondergericht in Linz verurteilte den einunddreißigjährigen Juden Hermann Israel Charraz aus Wien zu fünf Jahren Zuchthaus. Der Jude hatte vom Mai 1938 bis Februar 1941 mit zwei deutschblütigen Frauen Rasenschände getrieben.

Augenblick und dann auch stets besser dem unbewaffneten Auge. — Ich ging immer und immer wieder schnell einmal unter Deck zur Seefarte, maß mich Zirkel und Lineal, prüfte den Kurs nochmals genau.

Nach meinen und des Steuermanns Berechnungen mußte die flüchtige Warnboje vom Inner-Gabbard-Sand zwei Strich an Nordbord herauskommen, wenn wir genau navigiert hätten, wofür man die Boje auch rechtzeitig zu sehen, wie es erst einmal auffahren. So schipperte „UC 14“ in der Diebsticht ringsum weiter und weiter, und wieder einmal fand ich mit dem Steuermann vor der Karte; wir beide schüttelten die Köpfe, denn es war inzwischen neun Uhr geworden und spätestens acht Uhr desichtig müßten wir die Sonne in Sicht bekommen. Es bestand die Gefahr, daß wir dieses Geschehen zu weit an Nordbord oder Steuerbord gefahren hatten, so daß wir zumindenden die Orientierung verlieren mußten, wenn nicht gar auf den Inner-Gabbard-Sand aufließen.

Ich ließ daher zur Sicherheit loten, das heißt laufend die Wassertiefe feststellen. Wenn diese Wassertiefe auch nicht genau mit der in der Karte angegebenen Wassertiefe übereinstimmte, das heißt mit der Wassertiefe des Schiffsortes, wo wir uns nach unseren Berechnungen befinden mußten, so war sie doch nicht außergewöhnlich flach, daß wir etwa Gefahr liefen, irgendwo aufzulaufen. — Freilich stand eines fehr schon einmündet fest, daß der von uns errechnete Schiffsort nicht stimmen konnte. Dies war kein Wunder, da wir ja immer ohne Sternbleich bei größer Unfähigkeit hatten fahren müssen, wo zu noch die Gefahr der Verlegung durch den starken Strom kommen mußte.

(Fortsetzung folgt).

Druck und Verlag NS-Gewerlag Meier-Gms Embö, Zweigabteilung Emden, Verlagsstraße 5, am Westbahnhof, Emden, Emden, Emden. Zu Zeit gilt die Anzeigenpreise Nr. 21 für alle Ausgaben.

Verein Offizieller Stammviehhüchter.
Die Anmeldungen zur Eintragung von Kühen in das Deutsche Rinderleistungsbuch für die I. und II. Eintragung müssen von allen Züchtern laufend erfolgen. Auch im Kriege darf keine Nachlässigkeit Platz greifen.
Rübe zu verkaufen
Eude in Aurich, Leer, Voga oder deren Umgebung
2-3 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung
zu sofort oder später. Schriftliche Angebote unter E 1607 an die D.Z., Emden.
Wir suchen für einen Angestellten
möbliertes Zimmer
möglichst mit voller Verpflegung.
H. Wilhelm Connemann, Leer.
Ein fast neuer blauer
Anzug, Größe 48
zu verkaufen.
Leer, Große Roßbergstraße 34.
Ein junges Milchkalb
mit 2 Mutterkühen verkauft
Frau C. Groenewald, Zehhove,
Denmalstraße 16.
Schwere hochtrag., Juni kalb.
Kübe zu verkaufen
Johannes Janssen, Bangfede,
Zernuf Riepe 114.

Zu verkaufen:
1 Sereen-Hörsengangsmaut, sehr gut erhalten, 45.— RM.
1 Sereen-Sommeranzug, sehr gut erhalten, 75.— RM.
1 Kleid, neu, Gr. 46, 38.— RM.
1 Paar Schuhe, Gr. 38, neu, 10.— RM.
1 Paar Schuhe, Gr. 38, fast neu, 8.— RM.
1 Koffer, neu, extra groß, 10.— RM.
1 Koffer, neu, 9.— RM.
Leer, Hindenburgstr. 17, I. Etage.
Eine junge, Anfang Juni kalb.
Kuh zu verkaufen
G. Watzjes, Süßerde.
Kuhstüber zu verkaufen
H. Busboom Wwe.,
Busboomstraße.
Hochtragende Kuh
zu verkaufen
Bernhd. Koppin Wwe.,
Scheringsstraße 1.
Zu verkaufen eine
Zemmlingstute
Mutter voll eingetrag.
Klaas Hanen, Wiercardsmoor.

Eine hochtrag. Färse
zu verkaufen.
Harm Schulte, Ammerium.
Schöne Ferkel
zu verkaufen.
Geiswiler Boelhoff, Hottland.
Gute Ferkel
zu verkaufen.
Habbo Wödfmann, Hollen.
Zu verkaufen ein zweijähriger
schwarzer Wallach
H. Schulte, Hollen.
Zu kaufen gesucht
Reispferde
größere Anzahl, gegebenenfalls
auch noch nicht vollkommen zuge-
ritten, zu kaufen gesucht. Alter
nicht unter 4, nicht über 12
Jahre. — Angebote unter E 1608
an die D.Z., Emden.
Gut erhalt. Harmonium
zu kaufen gesucht.
Wäberer bei der D.Z., Leer.

Stellen-Angebote
Jüngere Hausgehilfin
für kleinen Haushalt gesucht.
Ledenburg, Wiefelb.
Deimolder Straße 56.
Ehel. solides Mädchen
für mod. Beamtenhaushalt mit
Betreiberin gesucht. Angebote an
Meißner, Street b. Cambdrug 1.D.
Suche zu sofort oder später eine
Haushälterin
im Alter bis 40 Jahren für
mittl. landw. frauenlofen Haus-
halt. Schriftl. Angeb. unter
Nr 220 an die D.Z., Norden.
Züchtige, zuverlässige
Hausgehilfin
zum 15. 6. oder 1. 7. gesucht.
Frau H. Kulte, Nordhorn,
Gerhard-van-Deben-Str.

Zur alleinigen Haushaltsführung
bei 80jähr. Dame mit zum Teil
vermietetem Haus und kleinem
Garten
einfache Frau
nach Zwitterbahn gesucht. Med.
erleben an Elisabeth Sulzmann,
Eghorn in Oldenburg. (Zenruf
Oldenburg 3101.)
Licht
ist das sicherste
Bombenziel!
Darum denkt an die
Verdunkelung Eurer
Wohnungen!

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an
Gerta Claus, geb. Jansen
 Studienassessor **Karl Heinz Claus**
 Leutnant in einem Art.-Regt.
 Rassel, den 20. Mai 1941.
 J. St. Wege (Ostfriesland), Wolf-Hilfer-Straße 23.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt einer
 gesunden Tochter bekannt.
Siegfried Specht, z. St. Wehrmacht
 und **Frau Anni, geb. Reepmeyer**
 Eskum, den 20. Mai 1941

Unsere Ingrid hat ein Schwesterchen bekommen.
 In dankbarer Freude
Johanne Jakobs, geb. Wienenga
Jakob Jakobs, z. St. Wehrmacht
 Emden, z. St. Leer, Westereide 10, den 20. Mai 1941

Klaas Deterts
 geboren am 19. Mai 1941. In herzlichster Freude
Amuth Deterts, geb. Heuer
Friedrich Deterts.
 Berne in Oldenburg.

Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen an
Hildegard Büschen, geb. Liebich
Lehrer Johs, Büschen, z. St. im Felde
 Urke, den 17. Mai 1941

Leer/Ostfriesland, den 19. Mai 1941.
 Mitten aus einem arbeitsreichen Leben verschied heute
 plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser her-
 zensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Klempner- und Installateur-Meister
Carl Friedrich Saul
 im Alter von 47 Jahren.
 In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Marie Saul, geb. Schuster.
 Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Großwolde, den 20. Mai 1941.
 Statt besonderer Mitteilung.
 Heute nacht 2 Uhr entschliesst sanft und ruhig an
 Altersschwäche unsere innigstgeliebte Mutter, Schwäger-
 mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante
Gretje Groenewold Wwe.
 geb. Freese
 im 88. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
 die Kinder und Kindeskinde.
 Die Beerdigung findet am Freitag, dem 23. Mai,
 mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Stichhausen, den 20. Mai 1941.
 Heute nahm der Herr durch einen Unglücksfall unser
 liebes Töchterchen und Schwesterchen
Frieda Hermine
 im Alter von zwei Jahren zu sich in sein Himmelreich.
 In tiefer Trauer
Casjen Hellmers und Frau Meta, geb. Hillrichs
 und Angehörige.
 Die Beerdigung findet am Freitag, dem 23. Mai,
 nachmittags 2.30 Uhr, statt.

Wir erfüllen hiermit die für uns schmerzliche Pflicht,
 unseren Mitgliedern den Heimgang unseres Vorstands-
 mitgliedes
D. Efkes
 anzuzeigen.
 Zwei Jahrzehnte hindurch ist der Verstorbene Schrift-
 führer des Vereins gewesen und diente unserer Sache in
 Treue und Hingebung. Das Gedächtnis an ihn wird in
 uns unauslöschlich sein.
Hausbesitzerverein e. V., Leer.
B r a f.

Allen, die uns ihre Teilnahme bei dem schweren Ver-
 luste unseres lieben Bruders und Onkels
Johann Wöhlmann
 erwiesen haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank,
 im Namen aller Angehörigen
Sopfie Wöhlmann.
 Deternerlehe, den 19. Mai 1941.

Dankfagung.
 Für die überaus große Teilnahme an dem Hinscheiden
 meines lieben Mannes und unseres guten Vaters danken
 wir innigst.
Frau Meta Wienenga
Wolbert Wienenga und Frau
Seinrich Wienenga und Frau
 Leer, den 22. Mai 1941.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sowie
 für die reichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines
 lieben Mannes und unseres lieben Vaters, sowie meiner
 lieben Tochter und unserer Schwester sagen wir hierdurch
 allen unsern tiefempfindenden Dank.
 Im Namen aller Angehörigen
Ardele Wöden Wwe., geb. Otten.
 Holtland, den 19. Mai 1941.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim
 Heimgang unseres lieben Vaters
Christijan Gerdes
 sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
 Die trauernden Kinder.
Warfingsfeh, den 19. Mai 1941.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim
 Heimgange unseres lieben Enkelkindsamen sagen wir auf
 diesem Wege unsern innigsten Dank.
Familie Meyer.
 Tjüche bei Ihrhove, den 22. Mai 1941.

**Vor Pfingsten werden außer dem Längen
 und Weiten der Schuhe**
**keine Schuhreparaturen
 mehr angenommen**
H. Münnig, Schnellbesohlanstalt
Leer/Ostfriesland
 Dasselbst eine Geldbörse mit Inhalt liegen geblieben

ZENTRAL-LICHT
 Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag
 7.45 Uhr.
 Sonntag 4.30 und 7.45 Uhr.
**Am Abend
 auf der Heide**
 Herrliche Landschaftsbilder aus der Lüneburger Heide,
 eine spannende Handlung, eine mitreißende Musik, das
 sind die besonderen Merkmale dieses volkstümlichen
 Heidefilms!
 In den Hauptrollen:
 Magda Schneider, Heinz Engelmann, Günther Lüders,
 Lotte Rausch, Else von Moellendorff, Siegfried Schüren-
 berg. Regie: Jürgen von Alten. Musik: Edmund Nick.
 Im Beiprogramm:
Das Schachdorf. Neue Wochenschau.
 Jugendliche haben keinen Zutritt!

Hoflauf-Schubimpfungen der Schweine
 sind sofort anzumelden (möglichst durch Einreichen von Sammel-
 listen). Anmeldeungen nach dem 25. Mai können nicht mehr be-
 rücksichtigt werden.
Dr. Nulfkes, Leer.

Suche Weide
 für drei Kühe (Fettweider). An-
 gebote unter L 341 an die DZ,
 Leer.

Gemeinde Eskum
 Die im Herbst 1940 nicht ord-
 nungsgemäß gereinigten Grenz-
 und Scheidungsgräben zwischen
 Wolsche und Wollschlot sind bis
 zum 1. September in schärfstem
 Zustand zu bringen. Alsdann
 vorgefundene Mängel werden so-
 fort auf Kosten der Säumigen
 ausverungen.
 Der Bürgermeister.

Briefmarkensammler
 gibt Dubletten bis zu 85%
 Michael ab. Auswahlleistung
 anfordern unter E 492 an die
 DZ, Leer.

Das Deutgeld
 für unsere Bullen beträgt
 10.- RM.
 Eskum, den 20. Mai 1941.
Hensmann & Voethoff.

Gammeln für Dringlingen
 ist notwendig. Oft aber beobachtet man dabei zu häufigen
 oder zu dünnen Stuhl. In solchen Fällen sollte man das Gemälde
 zusammen mit „Kutsche“ geben. Der Stuhl bleibt dann gesund.

Nordsee- 
Koch- und Bratschollen
 gelangen täglich aus Norddecher Fängen in die
 Spezial-Fischläden zum Verkauf.
Am Freitag:
Räucherfischausgabe

PALAST TIVOLI
 THEATER LICHTSPIELE
 Vom Freitag bis einschl.
 Montag, Anfang 7.45 Uhr.
 Sonnabend und Sonntag
 Nachmittagsvorstellungen
 Anfang 4.30 Uhr.
 Donnerstag, Freitag, Sonn-
 abend, Sonntag, Anfang
 7.45 Uhr.
 Sonntag nachmittag
 Anfang 4.30 Uhr.

Mein Leben für Irland
 Ein Filmschauspiel von
 stärkster Aktualität und
 zugleich eine Schülertragö-
 die von erschütterndem
 Geschehen. — Heldenhaft
 und opferbereit spielt ein
 junger Ire die Rolle eines
 Verräters, um die Engländer
 irre zu führen und dem
 Freiheitskampf des Vater-
 landes zum Sieg zu ver-
 helfen.
**Anna Dammann, René Del-
 gen, Paul Wegener, Werner
 Hinz**
Schlachtschiff in Fahrt!
 Die neueste Wochenschau
 Jugendliche ab 14 Jahren
 haben Zutritt.
Für die Katz
 Lina Carsten, Hilde Jansen,
 Carsta Lück, Eduard v.
 Winterstein, Paul Wester-
 meyer, Fritz Hoopts.
 Nach „Krach um Jolanthe“
 und „Wenn der Hahn kräht“
 ein neuer August-Hinrichs-
 Film. Zwei Stunden Lachen!
 Im schönen Oldenburger
 Land wurde dieser Film
 gedreht, und so frisch, wie
 der Wind hier weht, ist
 alles, was geschieht. So
 munter, so gesund und ge-
 mütlich.
Albanien.
Der liebe Besuch.
 Die neueste Wochenschau
 Jugendliche haben keinen
 Zutritt.
 Sonntag Jugendvorstellung:
Der Stern von Tetuan.


Läßt sich Seife ersehen?
 Seife läßt sich in vielen Fällen ersehen. Genau so oft
 läßt sich Waspulver ersehen. Für das Reinigen von
 stark verschmutzten Arbeitsanzügen von Monteuren,
 Schloßern, Bäckern, Fleischern, Unfallatactoren, Tief-
 bauarbeitern, Heigern ist Seife und Waspulver heute
 viel zu kostbar. Es gibt ein Mittel, mit dem man diese
 Anzüge nicht nur rascher, sondern auch gründlicher sauber
 bekommt. Wir weichen abends mit heißer 1%Lauge ein.
 In der Nacht läßt sich der größte Schmutz von allein
 am Morgen spült man aus und tocht mit neuer 1%
 Lauge eine Viertelstunde. Dann wird wieder gepul-
 vert heiß, dann kalt. Auch Arbeitsanzügen mit abgestem-
 und tagelang verkrustetem Schmutz werden damit leicht
 so sauber. Bitte, probieren Sie's aus!

50-jähriges Jubiläum im Polizeidienst. Gestern war Polizeihauptmannmeister Johann ...

Disum. Motoristischer Verbindung. Die frühere Disum hat für vierzehn Tage eine Motoristischer Verbindung eingerichtet.

Papenburg

Einrichtung in die Weisen. Remerker können sich melden am 24. Mai um 11 Uhr im ...

Impfstermine für die Stadt Papenburg. Die diesjährigen Impfungen finden hier wie folgt statt: am 3. Juni ab 8 Uhr in der ...

Lebensmittelanzeige. Die neuen Lebensmittelkarten werden am Sonntag an den ...

Verkaufsstellen. Pfingstferien der Verkaufsstellen Papenburg und ...

Der Torfisch beginnt. Jetzt wird in den Mooren wieder mit dem Torfischen begonnen.

12 1/2 Stunden ohne Motor in der Luft. Im Segelflugzeug ...

Kind lebende Geschichtswörter. In Kellera bei ...

Bergmann verlangt Doktorwürde. Dieser Tage konnte mit der Würde eines ...

aus Fuhlsht in der Justizhaus. Vom Dortmund ...

Das Sumpfgelweib. Roman von Maria Verachtenbreiter. Copyright by Oskar Meister, Werdau I. S.

42. Fortsetzung. Und dann freilich seine Augen noch einmal die ...

„Was soll denn da und schaut? Sollen dir die ...

„Das war ein heiserer Laut neben ihr, beinahe ...

„Woher weißt denn das, Walp? ...

„So ein Kind ist noch lang kein Angeld. ...

„Rufe greife die Lippen zusammen, die dünn ...

„Drei Kindern vom Moorhof war so geföhren. ...

„Am Abend nach dem Essen war mit einem ...

„Morgen früh ich wieder in die Stadt. Dann ...

„Merkwürdig, als die Walp zum Säen ...

„Später nach dem Essen war die Walp in der ...

„Das Walp schüttelte die Schultern, als wäre ...

„Es ist jetzt ganz aus der Weiß mit dir, Was ...

Erhaltung des Gebäudebestandes im Kriege

Ein Verfall des Hausbesitzes muß vermieden werden

Durch eine Ergänzung des Reichsmietengesetzes ist jetzt die Möglichkeit, notwendige Instandhaltungsarbeiten an Wohngebäuden auf öffentliche Anordnungen durchzuführen zu lassen, grundsätzlich auf alle Räume ausgedehnt worden, die Wohnzwecken dienen.

Die Reichsregierung jeder Erhaltung des bestehenden Gebäudebestandes beilegt. Ein Verfall des Hausbesitzes mit allen seinen Folgen, wie er sich nach dem Weltkriege zeigte, muß diesmal vermieden werden.

Wenn trotzdem die Erhaltung des Bestandes nicht durchzuführen ist, so ist es notwendig, die Erhaltung des Bestandes durch öffentliche Anordnungen durchzuführen zu lassen, grundsätzlich auf alle Räume ausgedehnt worden, die Wohnzwecken dienen.

Soweit die Mitwirkung öffentlicher Stellen in Frage kommt, geschieht dies durch Ausübung der Wohnungsaufsicht. Auf diesem Gebiet der Wohnungswirtschaft wird die Durchführung der Wohnungsaufsicht eine der wichtigsten Aufgaben der Nachkriegszeit sein.

Niederdeutsche Umschau

Strenge Befehle für Reistreiber

In Wilhelmshaven wurden im Monat April wieder hohe Strafen für Reistreiberscheitungen ausgesprochen. Es wurden bestraft: 51 Personen mit Geldstrafen oder Ordnungsstrafen bis zu 500 Mark, ein Schankwirt mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 1000 Mark, ein Wirt mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 15000 Mark und ein Kaufmannhändler mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 25000 Mark.

Strenge Befehle für Reistreiber. In Wilhelmshaven wurden im Monat April wieder hohe Strafen für Reistreiberscheitungen ausgesprochen. Es wurden bestraft: 51 Personen mit Geldstrafen oder Ordnungsstrafen bis zu 500 Mark, ein Schankwirt mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 1000 Mark, ein Wirt mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 15000 Mark und ein Kaufmannhändler mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 25000 Mark.

12 1/2 Stunden ohne Motor in der Luft

Im Segelflugzeug ...

Schiff schwimmen ihrem Treiber fort. Eine nicht alltägliche Obensichtliche ereignete sich in dem kleinen ostholsteinischen Ort ...

Kind lebende Geschichtswörter

In Kellera bei ...

Sicherungsverwahrung für einen Schwinder. Eine merkwürdige Vorrede für Krankenführer hat der 47jährige Heinrich ...

Bergmann verlangt Doktorwürde

Dieser Tage konnte mit der Würde eines ...

Der Biber wandert ab. Vor einiger Zeit wurde eine Prüfung des Biberbestandes in den Elbegebieten vorgenommen, die behauersicherweise einen weiteren Rückgang ergab.

aus Fuhlsht in der Justizhaus

Vom Dortmund ...

Unter dem Totenrind sah noch immer wie aus Holz die Räte und schaute ihr zu. Jetzt, da die Walp ihr Gesicht immer jener konnte, stand ein großes Wohl darin.

Das Sumpfgelweib

Das Sumpfgelweib. Roman von Maria Verachtenbreiter. Copyright by Oskar Meister, Werdau I. S. 42. Fortsetzung. Und dann freilich seine Augen noch einmal die Walp, wie ihr der Wind die Kleider an den ...

Unser Sportdienst

Deutsche Elf mit Länderpfeiferang

Wie die endgültige Aufstellung der deutschen Mannschaften zum Fußball in den ...

Handball-Vorführung am 8. Juni

In der Handballmeisterschaft der Männer wird, wie nunmehr endgültig feststeht, die ...

Fußball im neuen Kroatien

Am befreiten Kroatien haben die Fußballvereine den Spielbetrieb wieder aufgenommen.

Dortmund hat eine neue 400-Meter-Radrennbahn

Die Sportanlage der Sachse-Werke errichtet wurde. Die Bahn soll in erster Linie den ...

Unter dem Hohheitsader

Unter dem Hohheitsader. Gitter-Tage, Hirschegeheiß 1/381. Freitag 20 Uhr beim Heim anziehen. ...

Das Sumpfgelweib. Roman von Maria Verachtenbreiter. Copyright by Oskar Meister, Werdau I. S. 42. Fortsetzung. Und dann freilich seine Augen noch einmal die Walp, wie ihr der Wind die Kleider an den ...